

halte ich vor unnütze Ding; denn es ist ja ein-  
 mahl schon die Krafft ganz und gar heraus ge-  
 kochet/ drum / will einer was gutes haben / so  
 muß ers bey dem/ was erstlich angegossen wor-  
 den/ bewenden lassen/ und durchaus nicht nach-  
 bräuen. Weiter/ thun auch unrecht die jeni-  
 gen/ welche das Café zuvor dicke machen/ und  
 im Topffe fleißig herumschwencken/ (umrüh-  
 ren)/ daß es fein trübe / so/ wie eine Chocola-  
 ta, in den Leib kömmt/ da doch die Grund-He-  
 fen/ nach obiger Meldung/ nirgends zu tügen/  
 und trincken solches bey den Morgenländern  
 nur die gemeinsten verachteten Leute / und die  
 es besser nicht erschwinden können. Es be-  
 schweret den Magen / und schadet eben so sehr/  
 als das Lautere sonst / wenn es nur mäßig und  
 zu rechter Zeit genossen wird / der Gesundheit  
 Nutzen schafft. Ein Becher auf und ab/ des  
 Morgens/ vor den nüchternen Magen/ ist gar  
 genug/ wanns hoch kömmt/ (die Morgenlän-  
 der mögen sagen was sie wollen/) nur daß man  
 etliche Stunden drauff fastet. Werß nu al-  
 le Tage so einmal treibet / der darff ihme weiter  
 nichts thun/ es wäre denn/ daß derjenige/ wel-  
 cher sich zur andern Zeit eines mehrern bedie-  
 nen müste/ deswegen seine sonderliche Ursachen  
 einzuwenden hätte. Wollen es manche et-  
 wa

wa